

Berantwort. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petzzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Zu den von der "Allgemeinen Militär-Korrespondenz" gebrachten Nachrichten, wonach Erhebungen stattgefunden haben, inwieweit Wismar zur Flottenstation (soll wohl heißen) "Station für die Torpedobootsflotte". D. Red.) und Danzig zum dritten Kriegshafen geeignet seien, wird der "Voss. Ztg." von einer mit den Danziger Hafenverhältnissen vertrauten Seite geschrieben:

"Der Gedanke, in Danzig einen dritten Kriegshafen zu errichten, ist nicht neu, das Reichsmarineamt hat bereits vor einer Reihe von Jahren mit Danziger Kaufleuten Unterhandlungen zum Aufbau eines an der Weichsel gelegenen Geländes gepflogen, um auf diesem neue Werftanlagen für die Kaiserliche Marine zu errichten. Allerdings handelte es sich damals in erster Linie um die Anlage eines neuen Torpedobootshafens nebst dagehörigen Gebäuden zur Unterbringung des Materials und zur Errichtung von Reparaturwerstätten. Es muss zugegeben werden, dass Danzig in Folge seiner geographischen Lage und unter Berücksichtigung des Umstandes, dass sich dort bereits fischliche Werftanlagen befinden, der geeignete Ort wäre, in dem ein dritter Kriegshafen errichtet werden könnte, wenn tatsächlich das unabsehbare Bedürfnis zu einem solchen vorhanden sein sollte. Die Errichtung einer dritten Flottenstation in Danzig würde jedoch viele Millionen erfordern. In erster Linie sind die gegenwärtigen Hafenanlagen des Plages durchaus nicht dorthin angelegt, größeren Schiffen ein Einlaufen und eine freie Bewegung in dem Hafen selbst zu gestatten. Zur Zeit können bis zur kaiserlichen Werft von Danzig, die gegen vier Kilometer von der offenen See in einer an der Weichsel liegt, nur Kriegsschiffe eingleiwerden, die einen Tiefgang von gegen 17 Fuß haben, während unsere größeren Kriegsschiffe 24, ja 26 Fuß im Wasser liegen. Es müssten also auf einer Strecke von fast einer deutschen Elle die umfangreichen Ausbaggerungen vorgenommen werden. Aber das nicht allein, es müssten noch sehr bedeutende Hafen- und Flussverbreiterungen im Werk gelegt werden, um den Schiffen den Weg bis zur kaiserlichen Werft zu gestalten. Hierin liegt auch der Grund, dass auf der Danziger kaiserlichen Werft bis jetzt größere Kriegsschiffe noch nicht gebaut worden sind, denn die größten Schiffe, die hier gebaut wurden, gehörten dem Typ der ehemaligen gedrehten Korvetten an, wie "Gneisenau", "Wolfsburg" u. s. w. Die zweite Frage, die schwer ins Gewicht fällt, wenn es sich darum handelt, in Danzig eine dritte Flottenstation zu errichten, ist die des Plages, auf dem neue Werftanlagen u. s. w. errichtet werden könnten. Gegenwärtig ist das Gründstück der kaiserlichen Werft in Danzig, die als Marine-establisement im Vergleich mit denen von Kiel und Wilhelmshafen bis jetzt nur eine untergeordnete Rolle spielt, nicht erweiterungsfähig. Es ist völlig bebaut und an seine Wasserseite grenzen hart die großartigen neuen Werftanlagen der Schichthaufen-Werft, die bereits beträchtliche Landstreifen an der Weichsel zur späteren Vergrößerung käuflich erworben hat. Es könnten also nur zu neuen Werftanlagen für die kaiserliche Marine — denn solche sind doch von der Errichtung eines Kriegshafens unzertrennlich — weiter unterhalb, nach Neujahrswasser zu, ganz neue Grundstückabschnitte berücksichtigt werden; um auch diese waren nur mit großen Kosten käuflich für den Staat zu erwerben, da unbebaute Stellen an der Weichsel zwischen Danzig und seinem Hafen heute kaum zu finden sind. Gerade in den letzten Jahren sind dort Fabriken und sonstige Anlagen in großer Zahl entstanden."

Eine Befürchtung, die der Major a. D. Szmula an die "Kaiser Ztg." gerichtet hat, bestand darin, dass der Führer des schlesischen Volkspartei, wie man ihn wohl genannt hat, von der lokalen Unterwerfung weit entfernt ist, an die man in Zentrumskreisen bereits gedacht hatte, als die Ankündigung erschien, dass er daraus verzichtete, in Beiträgen gegen den Schwager des Grafen Ballstaedt, den Grafen Matyska, zu kandidieren. Den Vorwurf, dass die zu der Volkspartei gehörenden Blätter, wie "Katholit" und "Rom. Nacib.", großpolnische Agitation trieben, beantwortete er mit einem Hinweis auf Ausschreibungen der jüngsten von der Geistlichkeit gegründeten und empfohlenen "Gazeta Gorowska". Sie werden sich wohl beide nichts vorzuwerfen haben. Am bemerkenswertesten ist jedenfalls der Schluss der Erklärung, wo von den "auf Betreiben eines bekannten Hintermannes" gemachten Angriffen die Rede ist. Die Anspielung kann wohl nur auf den Grafen Ballstaedt bezogen werden. Herr Szmula schreibt nun, dass eine kleine Broschüre über seine Beziehungen zu Überseeleuten und seinen früheren Wahlkreis Bentheim im Druck sei. Sie sei vorläufig nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, dürfte aber in ihr erscheinen, wenn die Hölle gegen ihn nicht eingestellt würde. Im Voranschreiten erinnerte er indessen alle Verantwortung dafür ab, wenn durch vereinzelte einflussreiche Personen Aberglaube und Unannehmlichkeiten bereitstehen sollten. Damit erhöht sich die Aussicht auf sehr interessante Fortsetzungen des Bruderkrieges im liberalen Lager.

Über das Gewerbege richt zu Berlin und seine Thätigkeit sprach in einer Versammlung von Magistratsbeamten am letzten Montag der Leiter des Bureaus d. Gewerbegerichts Magistratssekretär Wissch. Aus dem Vortrage entnehmen wir die Thatfrage, dass in der kurzen Zeit des Besuches dieses neuen Instituts, also seit sechs Monaten bereits circa 7000 Prozesse in gewerberichtlichen Streitigkeiten verhandelt worden sind. In Deutschland bestehen bereits circa 300 Gewerbegerichte.

Rostock, 19. Oktober. Die Verstaatlichung des deut-sch-nordischen Kreises, von welcher schon seit langer Zeit die Rede war, scheint, wie heimliche Blätter aus angeblich sicherer Quelle zu berichten wissen, sich nunmehr zu verwirklichen und nahe bevorzugt zu sein. Die Verhandlungen sollen jetzt so weit gediehen sein, dass die Zustimmung einer Reihe des mecklenburgischen Landtages, andererseits der Generalversammlung des deutsch-nordischen Lloyd vorausgesetzt, der Übergang des Schienennetzes zwischen Warenminde und Rendsburg in staatlichen Besitz und die Übernahme der Verwaltung durch die großherzogliche Landesregierung zur That werden wird.

Vor vier Jahren, in den ersten Teilen des Staatsbürgers, blieb die Bahn des deutsch-nordischen

Lloyd, da eine Einigung nicht erzielt ward, vorläufig von der Verstaatlichung ausgeschlossen. Im Laufe dieses Frühlings sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen sein und nunmehr, nadem die Differenzen, welche über den Verkaufspreis und bezüglich der Übernahme der Postschiff durch die Regierung bis dahin bestanden hatten, beigelegt sind, zu der erwünschten Einigung geführt haben.

Strasburg i. E., 19. Oktober. In einem Aufsatz erregenden Leitartikel fordert der "Eläser", das offizielle Organ der unterfränkischen Kleinstädte, die reichsstädtischen Kleinstädte zum Eintritt in das deutsche Zentrum auf. Das Blatt bezeichnet diesen Eintritt als den einzigen Weg, um den Verdacht des Protektorats loszuwerden und im deutschen Reichstag einen den Interessen Elzas-Voïvringens entsprechenden Einfluss zu gewinnen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 19. Oktober. Die Regierung wird bei der ersten Lesung der Wahlreformvorlage erklären, dass sie nicht auf der unveränderten Annahme bestehen, sondern bereit sei, Abänderungsanträge in Erwägung zu ziehen. Die Stadtvertretungen von Linz und Leipzig sahnen Befreiungen gegen die Wahlreform und forderten die deutsche schwarz-rot-schwarzen Opposition gegen die Regierung auf.

Ein von dem Club der Konservativen einstimmig beschlossenes Kommissariat besagt, der Club sei zwar bereit, zur Ausübung des aktiven Wahlrechts bei Wahrung der autonomen Prinzipien die Hand zu bieten, erkläre jedoch die Wahlreform-Vorlage in der gegenwärtigen Fassung im Interesse der Reiche und der Länder für unannehmbar.

Dem Herrenhaus ist hente die Regierungsvorlage zugegangen, enthaltend den am 24. April dieses Jahres von Österreich-Ungarn mit Großbritannien geschlossenen Vertrag betreffend den gegenwärtigen Ueberbeschuss für Werke der Literatur und Kunst.

Perf., 19. Oktober. Der Kaiser empfing bei Nachmittag des Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnay, und sodann den Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, in Privataudienz. In den allgemeinen Audienzen wurde, wie alljährlich bei dem Beginn des Reichstages, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Chama, empfangen.

Frankreich.

** Paris, 18. Oktober. (Eigener Bericht.) Mitten in dem Festesjubel hat die Nachricht von dem bevorstehenden Tode des grössten gegenwärtigen Komponisten Frankreichs einen tiefen Eindruck auf das Publikum gemacht.

Letzten Sonntag Abend traf den Freund Richard Wagner's ein Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nicht mehr erholen wird. Der Meister liegt in den letzten Jügen, und wenn die verständigten Todesschrichten, welche Deputen-Agenturen bereits in die Welt schickten, sich nicht bestätigten, so liegt es nur daran, dass Gounod bei seiner robusten Konstitution einen ganz abnormal schweren Todesschlag durchzumachen hat, und dies, obgleich das Senatorium schon seit fast 36 Stunden total außer Thätigkeit ist. Die Umstände, unter welchen der tödliche Schlaganfall den berühmten französischen Dichter eilte, werden nicht verfehlt, auf die Welt der Künste und aus das gebildete Publikum eine erregende Wirkung auszubauen.

Sonntag Abend saß Gounod an seinem Tisch und improvisierte, indem er selbst nach seiner Gewohnheit die Melodien mit halblauter Stimme zu der Begleitung sang. Die ganze Familie sammelte sich um Gounod, welcher sich in einer selten guten Stimmung befand und die Anwesenden durch seine herzlichen Improvisationen entzückte. Schon seit langer Zeit hatten die Angehörigen Gounods nicht mehr eine solche Stunde seines genossen. Nach etwa einstündigem Spiel erhob sich Gounod und meinte zu seinen Angehörigen: "Nun ist's genug, eine Partie Dominos wäre gewiss kein Kurzus." Der Spielfisch wurde sofort aufgestellt und das Spiel begann, während Gounod von Humor und guter Laune sprudelte. Nachdem die Dominopartie beendet war — Gounod hatte sie in Folge seiner Späße verloren — lehnte der Meister zu dem Tisch zurück, nahm die Partitur der Requiem und spielte dieselbe mit einem so wunderbar erhabenen Ausdruck, dass seine Frau ihn bat, das Requiem zu wiederholen. Gounod lehnte ab und forderte dagegen seine Tochter auf, ihm das Stück vorzuspielen; er selbst setzte sich in einen bequemen Sessel und hörte den plötzlich erklangenen Generalstabsschlachtfeld Cofenz. Seine Tochter auf, ihm das Stück vorzuspielen; er selbst setzte sich in einen bequemen Sessel und hörte den plötzlich erklangenen Generalstabsschlachtfeld Cofenz war heute ganz befreit.

Tarent, 19. Oktober. Auf der Besitzung des Deputaten Dayala wurden hente Nachmittags Ausgrabungen vorgenommen, denen Admiral Seymour, der Kommandanten der englischen Schiffe, die Admirale Cosi und Turi, der Unterpräfekt, der Maire, der Deputate Dayala, mehrere Damen und Vertreter der Presse bewohnten. Als die Nachgrabungen bis auf einen Meter tiefe gelangten, wurden verschiedene Gegenstände aus Terrakotta, Figuren, Vasen, jener alte Münzen gefunden. Admiral Seymour nahm das große Interesse an den gefundenen Gegenständen. Den Anwesenden wurden im Pavillon des Besitzthums Erfrischungen gereicht. Der Five o'clock-tea wurde in den Wissenschaften eingenommen; an demselben nahmen außer den englischen Gästen die Admirale Cosi und Turi, sowie eine große Zahl geladener Offiziere Theil.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Oktober. Der Aufenthalt des Hofs in Fredensborg hat in diesem Jahre früher schon seit langer Zeit die Rede war, scheint, wie heimliche Blätter aus angeblich sicherer Quelle zu berichten wissen, sich nunmehr zu verwirklichen und nahe bevorzugt zu sein. Die Verhandlungen sollen jetzt so weit gediehen sein, dass die Zustimmung einer Reihe des mecklenburgischen Landtages, andererseits der Generalversammlung des deutsch-nordischen Lloyd vorausgesetzt, der Übergang des Schienennetzes zwischen Waren-

und Rendsburg in staatlichen Besitz und die Übernahme der Verwaltung durch die großherzogliche Landesregierung zur That werden wird.

Der Ministerrat beschloss, die Besetzung des verstorbenen Marschalls Mac Mahon bereits am nächsten Sonntag stattfinden zu lassen, nachdem die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, dass dem Admiral Abelane und den russischen Offizieren die Geistlichkeit gegeben wird, den Beisetzungssfeierlichkeiten beizuwohnen.

Paris, 19. Oktober. Admiral Abelane wurde heute von dem Maréchal Camerot empfangen, welcher hierbei äußerte, er habe in der Armee den Mut und den ritterlichen Geist der russischen Armee kennen und dieselbe achten und lieben gelernt. Seitdem habe er die Bevölkerung der Kolonien in London diskutieren werden. Am Ende der Woche wird der unermüdliche Minister des Innern abermals seine Ansichten über die wichtigsten politischen Fragen des Tages in Leon und Madrid zum Besuch geben, und in ungefähr 14 Tagen werden die Gesetzesgeber wieder in St. Stephan's versammelt sein. Lord Salisbury's gefährliche Aussprache rüttelt sich sowohl gegen das Verfahren der liberalen Regierung in der verlorenen Session, wie gegen die Bills, welche das Ministerium in der nächsten einzubringen gedenkt. Ob da auch die Guillotine ihre Arbeit verrichten soll? Die Bills selbst würden natürlich mehr als vorstelllich sein. Eine beträffende Verteilung der Eisenbahnen ist ebenso zu Gunsten der französischen Regierung vorbereitet, wie die vermehrte Haftpflicht der Arbeitnehmer. Man solle sich aber die Frage vorlegen, ob die Eisenbahngesetzestelle, welche bereits anderweitige Vorschläge in dieser Richtung gemacht haben, und nach deren Geschmack die Bill ganz und gar nicht sei, nun auf jene zu Gunsten dieser verhinderten werden. Die Bill soll den Eisenbahngesetzestellen zu Gute kommen und diese selbst begegnen. Vielleicht habe das Haus der Lords noch einmal Einsprache zu erheben. Weiter steht die Zahl der Körperschaften mit halb despottischer Gewalt wieder in der That reißend vermehrt. Die Vorhaben würden sich eben die rechte Hand haben abhängen lassen, ehe sie dem Eisenbahngesetzestellen übertragen hätten, welche es jetzt besäße.

Paris, 19. Oktober. Die russischen Offiziere waren hente zum Dejuner im Ministerium des Auswärtigen geladen. Auch das Personal der russischen Botschaft war anwesend. Minister Deville trat auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Russland sowie der kaiserlichen Familie, der russische Botschafter Baron Mohrenheim auf den Präsidenten Carnot und ganz Frankreich. In einem zweiten Toast trat Deville auf den Admiral Abelane und die russischen Offiziere, welche er glücklich sei zu begrüßen, die den Vertretern der großen russischen Nation. Abelane antwortete, er trinke auf die beiden edlen Kräfte Frankreichs, die Armee und die Marine.

Gestern Abend um 11 Uhr während des Balles im Marineministerium kam ein Bunde von etwa zweihundert jungen Leuten von der Rue Royale nach dem Concorde-Platz unter dem Gesang "Oest l'Alsace, qu'il nous faut." Die Menge klatschte Beifall, die Polizei verhielt sich teilnahmslos.

Paris, 19. Oktober. Die Abendblätter sind heute, die Kommentare zur Rede des italienischen Ministerpräsidenten zu bringen. Der "Tempo" meint, so lange Italien nicht dem Dreikampf entfliegt und seine Heeresausgaben einschränkt, bleibe alles nur Stützwerk. Die "Liberte" betont, dass Italien des Friedens bedürfe, um aus den finanziellen Rötzen herauszukommen. Die "Debats" glauben, so lange man nicht an die Tripplianum röhre, seien alle Verhandlungen, das Gleichgewicht im Etat herzustellen, vergeblich; jedoch würde eine italienische Kabinettstrafe unmöglich und überflüssig sein, da jeder andere Ministerpräsident an der Lage der Dinge doch nichts anderes könne, und Giolitti wenigstens ehrt und pflegt sei.

Die Expedition gegen Behanzin hat begonnen.

Die Kolonne des Generals Dodds ist nach fünfziger Fahrt auf dem Flusse Neme in Agone eingetroffen. Die Gesundheit und die Versorgung der Truppen sind vorzüglich.

Im Streitgefecht sahnen den Abendblättern zufolge in der vergangenen Nacht wiederum verschiedene Zusammenstöße von Streitenden mit Gendarmen und Soldaten statt. Auf der Bergwerksbahn bei Lens erfolgte in der Nacht eine Explosion, durch welche ein Theil des Bahntörpers zerstört wurde.

Die sozialistischen Deputirten richteten einen energischen Protest gegen das Vorzeichen einzelner Offiziere der im Streitgebiete stationierten Kavallerie.

Italien.

Wie man höflichst aus Rom schreibt, wird der ernste und würdige Charakter, welcher dem Empange des englischen Geschwaders in Italien verliehen wird, in den politischen und diplomatischen Kreisen volle Beachtung finden. Es entspreche Niemandem, dass bei diesem Anlaufe sowohl seitens der italienischen, wie seitens der englischen offiziellen Kreise alles vermieden wird, was irgendwie den Antheim einer Gegen-demonstration im Hinblick auf die Feindseligkeiten eintrübe. Schon seit langer Zeit hatten die Angehörigen Gounods nicht mehr eine solche Stunde gesungen. Nach einer einstündigem Spiel erhob sich Gounod und meinte zu seinen Angehörigen: "Nun ist's genug, eine Partie Dominos wäre gewiss kein Kurzus." Der Spielfisch wurde sofort aufgestellt und das Spiel begann, während Gounod von Humor und guter Laune sprudelte. Nachdem die Dominopartie beendet war — Gounod hatte sie in Folge seiner Späße verloren — lehnte der Meister zu dem Tisch zurück, nahm die Partitur der Requiem und spielte dieselbe mit einem so wunderbar erhabenen Ausdruck, dass seine Frau ihn bat, das Requiem zu wiederholen. Gounod lehnte ab und forderte dagegen seine Tochter auf, ihm das Stück vorzuspielen; er selbst setzte sich in einen bequemen Sessel und hörte den plötzlich erklangenen Generalstabsschlachtfeld Cofenz. Seine Tochter auf, ihm das Stück vorzuspielen; er selbst setzte sich in einen bequemen Sessel und hörte den plötzlich erklangenen Generalstabsschlachtfeld Cofenz war heute ganz befreit.

London, 19. Oktober. Die "Pall Mall Gazette" veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe eine Depesche aus Johannesburg von heute, der zufolge Gerüchte im Umlauf seien, dass die unter dem Befehl des Generals Raaff stehende Tuli-Kolonne der südafrikanischen Gesellschaft vernichtet worden wäre. Die Gerüchte hätten jedoch ihren Ursprung in Mitteilungen von Einheimischen, man messe deshalb ihnen keinen Glauben bei. Der Befehl habe die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Errichtung von Predigerseminaren, Vermehrung der Villen, Aufbesserung geringerer Pfarrstellen) entsprechen sollten, als die Befreiung an das Volk vom 30. Oktober 1810 und die beigleitenden königlichen Kabinettordres aus den Jahren 1845, 46 und 47, die den als unbedingt nötig anerkannten Bedürfnissen der evangelischen Landeskirche (insbesondere Theologie der Parochien, Erbauung neuer Kirchen und Pfarrhäuser, Erricht

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 20. Oktober. Zur Ausübung des ärztlichen Kontrollenrechtes im hiesigen Hafen suchte der Herr Polizeipräsident geeignete Kräfte. Junge Ärzte, welche gewillt sind, denselben zu übernehmen, wollen ihre Meldungen möglichst bald eingereichen.

* Der für den 25. d. Mts. in Uecker-münn die angekündigte Firma am Markt fällt der Cholerazeit wegen aus, dagegen findet der Viehmarkt an dem genannten Tage statt.

* Am 17. Juli v. d. ereignete sich in Überberg bei Hobenhausen ein Unglücksfall, welcher gestern die erste Strafammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte. Bei einer dem Händler Wils. Gallash von hier gehörten Kiesgrube waren am gesuchten Tage mehrere Arbeiter mit dem Absahren von Kies beschäftigt, und zwar geschah dies mittelst einer 280 Meter langen Feldbahn, auf der kleine Züge von je 3 Lorenz verkehren. Ein solcher Zug geriet während des Einladens an der hochgelegenen Grube in Bewegung und rollte die Bahn herab, an einer Kurve entgleisten zwei Wagen, der auf dem Zug befindliche Arbeiter wurde unter denselben zu liegen und erlitt hierbei schwere Verletzungen, welche den Tod zur Folge hatten. Gallash und dessen Werkführer August Gottlieb Beyer wurde nun eine Schuld an diesem Unfall insofern beigelegt, als dieselben es unterlassen haben sollten, die nötigen Vorsichtsmassregeln gegen einen Anrollen der Lorenz zu treffen und hatten sich dieselben daher gestern vor dem genannten Gericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Verhandlung ergab jedoch, daß die Angestellten, soweit dies in ihren Kräften stand, einem derartigen Unfall vorzubürgen versucht haben. Die Wagen waren mit Bremskluppen versehen und die Arbeiter wiederholt ermahnt worden, dieselben zu gebrauchen. Wahrscheinlich haben dieselben aber aus Bequemlichkeit die Lorenz nur ungern festgelegt und dadurch das Unglück selbst herbeigeführt. Demnach wurden die Angestellten freigesprochen.

* Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei hat für Freitag, den 27. d. Mts., eine große Wahlversammlung in den Zentralhallen amberauert, in der sich der als Kandidat aufgestellte Herr Justizrat Münzel aus Berlin den Wählern vorstellen soll.

* Wir wollen nicht unterlassen an dieser Stelle nochmals auf das morgen, Sonnabend, im Saale der Abendhalle stattfindende Konzert zu im Beste des Katharinenvorbaus des zur Unterstützung armer, fränkischer Nächstenauferksam zu machen. Das uns vorliegende Programm zeigt von einer gediegenen Zusammenstellung und verspricht einen hohen Genuss.

Entgegen der gestrigen Privatmeldung aus Greifswald, daß Graf Blücher ihren Kunden erlegen sei, wird aus Demmin berichtet.

In dem Befinden der Gräfin Blücher ist eine erfreuliche Besserung zu verzeichnen, immerhin ist die Lebensgehalterin, in der die schwer verletzte Dame schwäche, noch nicht völlig beseitigt. Die Patientin befindet sich bei voller Bewußtsein und hat den Tod ihres Gemahls bereits erwartet. Auf dem gräßlichen Blücherischen Ehepaar verwundete der Mörder noch den 73-jährigen Diener des Grafen, Namens Ewald, der seinem Herrn zu Hülfe eilen wollte, durch einen Schlag mit dem Gewehrschloss. Über das Befinden der Gräfin wird aus Allerhöchstem Befehl dem Kaiser Wilhelm alljährlich telegraphisch benachrichtigt.

Rekursentscheidungen.

In den amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts werden folgende Rekursentscheidungen veröffentlicht:

Die Entschädigungsberechtigung eines Chauffeurarbeiters (Steinmüllers), der im Begriff sich zu seiner dermaligen, auf einer Chauffeurenbaustrasse belegenen Arbeitsstätte zu begeben, dadurch einen Unfall erlitten hatte, daß er auf der Chauffeuse, an welche die neue Strecke sich seitlich anschließt, in Folge Glattreises hingefallen war und den Arm gebrochen hatte, ist aus dem Grunde anerkannt worden, weil der Verletzte bereits in den örtlichen Bereich des Betriebes eingetreten war.

Der Unfall eines Bauhofschneiders auf dem Heimwege aus der Umgebung seines Wohn- und Betriebsortes, wo er Arbeiten seines Handwerks ausgeliefert hatte, ist als Betriebsunfall angesehen worden.

Einem Mühlmeister, welcher verunglückt war, als er die mit der Mühle verbundene und von einer Transmissionsmaschine durchgetriebene Wohnstube seines Dienstherren, in dem er gewesentlich hatte, verlassen wollte, um sich in den Mühlraum zurückzugeben, ist eine Entschädigung zuerkannt worden, da die Arbeit sofern sie sich innerhalb des Hauses und Gefahrenbereichs des Betriebes bewegen, regelmäßig auch während der Arbeitspausen gegen die aus dem Betrieb entstehenden Unfälle versichert sind.

Dagegen ist den Hinterbliebenen eines Mühlmeisters, der seinen Tod durch Ertrinken im Mühlbach erlitten hatte, eine Entschädigung nicht gewährt worden, da der Unfall sich nicht im örtlichen Bereich, der durch den Betrieb selbst erzeugten Gefahren ereignet, auch der Verunglückte die Mühle nicht im Betriebsinteresse, um Befahrungen zu machen, sondern im eigenen Interesse zur Verbreitung seines Unterhaltungsbedürfnisses verlaufen hatte.

Der Entschädigungsanspruch eines Viehwärters ist für begründet erachtet worden, der in der Hausschlaf des landwirtschaftlichen Hauptgebäudes einen Unfall erlitten hatte, als er sich des Morgens zum Füttern des Viehs in den Stall begeben wollte, da er sich dabei bereits innerhalb des örtlichen Bereiches des Betriebsstätte befand, und der Gang, bei welchem er verunglückt ist, unmittelbar den Zwecken des Betriebes diente.

Der Tod eines landwirtschaftlichen Arbeiters durch Suizid beim Hinaussteigen zu dem ihm als Schlafstätte angewiesenen Hinterboden ist als Betriebsunfall angesehen worden, wesentlich mit Rücksicht darauf, daß es offenbar im Interesse des landwirtschaftlichen Betriebes lag, wenn die Arbeiter auf dem Gebäude selbst übernachten, um die Arbeit möglichst früh beginnen und möglichst lange fortsetzen zu können.

Als begründet ist auch die Entschädigungsforderung der Eltern eines statutarisch versicherten landwirtschaftlichen Unternehmers anerkannt worden, die auf der Landstrafe verurteilt war, als sie von einer ihr gehörigen Ackerstelle, auf der sie Erntearbeiten verrichtet hatte, nach dem Hof zurückkehrte, da erwiesen war, daß sie auf dem Hof ihre eigentliche Tätigkeit fortzusetzen beabsichtigte, sie mithin zur Zeit des Unfalls noch als in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt geltet müsste.

Die für ihre Person versicherte Chefarzt eines landwirtschaftlichen Betriebsunternehmers hatte auf dem Rückwege von einem dem landwirtschaftlichen Betrieb dienenden Gang nach der ungefähr eine Meile entfernten Stadt das Fahrzeug ihres Diensts benutzt und war dabei in Folge Scheuens der Pferde verunglückt; ihrem

Antrage auf Gewährung einer Entschädigung ist entsprochen worden, da ihre Thätigkeit an sich mit dem landwirtschaftlichen Betrieb im Zusammenhang stand, und dieser Zusammenhang dadurch noch nicht als durchbrochen angesehen werden konnte, daß die Ärztin ohne besonderen Grund entsprechend der allgemeinen Gewohnheit der ländlichen Bevölkerung — die sich ihr bestehende Gelegenheit benutzt hatte, mit dem Gefährt ihres Dienstes zurückzufahren.

* Der für den 25. d. Mts. in Uecker-münn die angekündigte Firma am Markt fällt der Cholerazeit wegen aus, dagegen findet der Viehmarkt an dem genannten Tage statt.

* Am 17. Juli v. d. ereignete sich in Überberg bei Hobenhausen ein Unglücksfall, welcher gestern die erste Strafammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte. Bei einer dem Händler Wils. Gallash von hier gehörten Kiesgrube waren am gesuchten Tage mehrere Arbeiter mit dem Absahren von Kies beschäftigt, und zwar geschah dies mittelst einer 280 Meter langen Feldbahn, auf der kleine Züge von je 3 Lorenz verkehren. Ein solcher Zug geriet während des Einladens an der hochgelegenen Grube in Bewegung und rollte die Bahn herab, an einer Kurve entgleisten zwei Wagen, der auf dem Zug befindliche Arbeiter wurde unter denselben zu liegen und erlitt hierbei schwere Verletzungen, welche den Tod zur Folge hatten. Gallash und dessen Werkführer August Gottlieb Beyer wurde nun eine Schuld an diesem Unfall insofern beigelegt, als dieselben es unterlassen haben sollten, die nötigen Vorsichtsmassregeln gegen einen Anrollen der Lorenz zu treffen und hatten sich die selben daher gestern vor dem genannten Gericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten.

Die Verhandlung ergab jedoch, daß die Angestellten, soweit dies in ihren Kräften stand, einem derartigen Unfall vorzubürgen versucht haben. Die Wagen waren mit Bremskluppen versehen und die Arbeiter wiederholt ermahnt worden, dieselben zu gebrauchen.

Wahrscheinlich haben dieselben aber aus Bequemlichkeit die Lorenz nur ungern festgelegt und dadurch das Unglück selbst herbeigeführt. Demnach wurden die Angestellten freigesprochen.

* Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei hat für Freitag, den 27. d. Mts., eine große Wahlversammlung in den Zentralhallen amberauert, in der sich der als Kandidat aufgestellte Herr Justizrat Münzel aus Berlin den Wählern vorstellen soll.

* Wir wollen nicht unterlassen an dieser Stelle nochmals auf das morgen, Sonnabend, im Saale der Abendhalle stattfindende Konzert zu im Beste des Katharinenvorbaus des zur Unterstützung armer, fränkischer Nächstenauferksam zu machen. Das uns vorliegende Programm zeigt von einer gediegenen Zusammenstellung und verspricht einen hohen Genuss.

Entgegen der gestrigen Privatmeldung aus Greifswald, daß Graf Blücher ihren Kunden erlegen sei, wird aus Demmin berichtet.

In dem Befinden der Gräfin Blücher ist eine erfreuliche Besserung zu verzeichnen, immerhin ist die Lebensgehalterin, in der die schwer verletzte Dame schwäche, noch nicht völlig beseitigt. Die Patientin befindet sich bei voller Bewußtsein und hat den Tod ihres Gemahls bereits erwartet. Auf dem gräßlichen Blücherischen Ehepaar verwundete der Mörder noch den 73-jährigen Diener des Grafen, Namens Ewald, der seinem Herrn zu Hülfe eilen wollte, durch einen Schlag mit dem Gewehrschloss.

Über das Befinden der Gräfin wird aus Allerhöchstem Befehl dem Kaiser Wilhelm alljährlich telegraphisch benachrichtigt.

Kunst und Literatur.

Brockhaus' Conversations-Lexikon. Jubiläums-Ausgabe 14. Auflage. 6. Band. Der 6. Band ist gleich seinen Vorgängern, mit einer Fülle illustrativer Schmuckes ausgestattet und reicht an verträglichen Artikeln. Neben den von 12 Karten und Plänen begleiteten geographischen Artikeln (es fehlen nur Thüringen, England, Irland, Europa, Finnland, Orien, Erfurt, Trieste, Florenz, erwähnt), sind es vor allem die naturwissenschaftlichen und technologischen Artikel, welche den Band auszeichnen. Unter den ersten ragen die allein mit 20 Tafeln, darunter 3 schönen Chromobildern (Enten, Fasanen, bunthabige Fische) illustrierten zoologischen Artikel hervor. Unter den technologischen, durch 7 Separatafeln und zahlreiche Textabbildungen erläuterten Artikeln mögen genannt werden Elektrotechn., Feuerlöscherei, Flachsppinnerei. Besonders anregend ist auch der von einer intrusiven Tabelle begleitete Artikel Erdbeben. Einen besonderen Vorzug vor allen ähnlichen Werken besitzt der neue Brockhaus dadurch, daß er dafür sorgt, daß jeder, der als Auszubildeter, Stadtverordneter, Stadtrat, Geschworener, Schöffe an der Gesetzgebung oder Gesetzausführung beteiligt ist, über alle Gebiete des Rechts und der Volkswirtschaft ausführliche, zuverlässige Belehrung aus ihm schöpft.

Der neue Brockhaus, der keinen der Vorgänger der früheren Ausgaben preisgegeben hat, ist somit wieder in einer neuen zeitgemäßen Richtung bahnbrechend.

[199]

Bermischte Nachrichten.

— Wissen Sie schon, daß der Salzkirchthurm nicht mehr weiter gebaut werden kann! — Na, warum denn nicht? — Na, er wird oben immer enger! — Au!

— Wie man weiß, hat der Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este unlängst seine Weltreise vollendet. Übereinstimmend wird diese Reise welche genau zehn Monate wähnte — der Erzherzog verließ Triest am 15. Dezember v. d. Jahr und betrat am 15. d. Mts. in Havre wieder europäischen Boden — als eine ziemlich anstrengende geführt. Man wird aus den Ergebnissen der Reise, die ja auch der großen Deftigkeit kaum vornehmlich bleibende, ersehen können, wie der Erzherzog Franz Ferdinand die große Aufgabe, die er sich bei Austritt seiner Weltreise gestellt, erfaßt und auf welche Weise er sie durchgeführt hat. Als hauptsächliches Moment muß zunächst festgestellt werden, daß die Wirklichkeit des Erzherzogs sich nach zwei Richtungen hin bewegte: 1. Schriftliche Auszeichnungen über die Reise selbst unter gleichzeitiger Absonderung des rein wissenschaftlichen Materials und 2. Anlegung großartiger Sammlungen. Die Tagesbücher, welche Erzherzog Franz Ferdinand geführt hat, umfassen, wie das "Neue Wiener Tag." meldet, zwölf Bände, deren Index je zwischen 120 bis 150 Seiten stark ist. Sie sind von der ersten bis zur letzten Seite vom Erzherzog persönlich niedergeschrieben. Diese Tagesbücher werden in Druck gelangen, sind jedoch zunächst nur für einen kleinen Kreis bestimmt. Das in denselben enthaltene wissenschaftliche Material jedoch soll in einem Werke niedergelegt werden, welches aus zwei Bänden bestehen wird. Der erste behandelt das Leben der Menschen seiner exotischen Weltreise, die der Erzherzog durchquerte, der zweite diejenige der Thiere. Die Sammlungen, welche Erzherzog Franz Ferdinand auf seiner Weltreise angelegt, sind ungewöhnlich imponante. Sie wurden in vierhundert Kisten nach Wien gefeuert und dort vorläufig im Belvedere untergebracht. Gleich wie die wissenschaftlichen Arbeiten gliedern sie sich in naturhistorische, kunsthistorische und rein ethnographische. Waffen, alte sowie neue, indische, chinesische und japanische Hausräume, Tierarten, Schmuckstücke, Bücher und Götterbilder — das bildet den Inhalt der vierhundert Kisten. Nach Tausenden jedoch zählen die Jagdtrophäen des Erzherzogs, in dessen Gefolge sich der Präparator Herr Eduard Hobel jun. aus Wien befand, der während der ganzen Reise fast ausschließlich damit beschäftigt war, die Völge der Thiere und Vögel, welche der Erzherzog erlegte, für die Lieferung nach Europa herzurichten und der jetzt nach seiner Rückkehr ein bis zwei Jahre zu thun haben wird, um die völlige Präparation durchzuführen.

Zwanzig Tiger, neun Leoparden und zwei Elefanten befinden sich unter den vom Erzherzog erlegten Thieren. Nachdem der Erzherzog von der ersten Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Thiere, welche die umfangreichen Sammlungen bilden, werden von dem Erzherzog unter Beihilfe eines Fachmannes geordnet werden und sind bestimmt, den Inhalt jenes Museums zu bilden, welches sich der Erzherzog demnächst auf seiner Domäne Konopiště in Böhmen erbaute lässt. Brausachtlich den geistigen Raum wird im Tagebuch Amerika eingenommen. Nachdem der Erzherzog Großteil seiner Reise auf der Jagdtag in Indien zurückgekehrt war, schrieb er in sein Tagebuch die folgenden Worte: "Ich bin wohl frei vom Jagdfieber — aber als ich den ersten Tigers anstieß würde, da empfand ich, ich muß es gestehen, 'Herzschlag'. Auch zahlreiche Thiere wurden lebend von der Reise in die Heimat geschafft, so aus Hyperakia vier Tiger, jener Löwen, dann zwei Bären aus Japan und eine Menge exotischer, seltener Vögel, alle nach Schönbrunn. Die ausgezeichneten Th